

lapidosis regionis inferioris inter pag. Cserna et Gretschi (d. 12. Julii); in m. Suluku inter Gretschi et Matschin (d. 13. Julii).

Proximus *Diantho erinaceo* Boiss., qui vero suffruticosus ac foliis acerosis pungentibus, squamis 8–10 aliisque notis diversissimus. — *Dianthus humilis* M. & B., e Tauria tantum notus, quocum affinio-rem putavi ex cl. Boissier in litt. longius distat.

25. *Dianthus aridus* Gris.

Obscure viridis. Perennis. Glaberrimus. Foliorum fasciculi steriles nulli. Caules 2—12 pollicares solitarii vel pauci diffusi simplicissimi vel jam a basi dichotome ramosi. Folia caulina inferiora sub anthesi emarcada; caetera angustissime lineari-subulata 1- vel obsoletius 3-nervia internodiis pollicaribus vel ultra breviora vel paullo longiora, basi brevissime vaginantia. Flores fasciculati: fasciculi 3—4flori. Squamae 4 pallidae subherbaceae calycis dimidiam paullo superantes nervo medio apice in aristam apud exteriores squamas plerumque longissimam herbaceam, apud interiores lamina brevioram patulam subrepentive productae, apicem versus sulcato-striatae. Calycis 5—6 lin. longi anguste cylindracei tubus totus aequaliter parallele sulcato-multistriatus; dentes lanceolato-oblongi tubi quartam aequantes, margine anguste membranacei striati, aculi. Petala parva: lamina leucantha subtus viridula vel purpurascens tubi calycini vix trientem longa, obovato-cuneata, subintegra, supra barbato-puberula.

Hab. in Thraciae borealis pascuis prope Slivno ad viam versus Kazanlik, ubi defloratum detexi d. 5. Septembri 1871, ibidemve iterum salutavi d. 4. Augusti 1872; in pascuis collinis aridissimis campestribusque Haemo (m. Balkan) vicinis inter Jamboli et Straldja versus Karnabad non procul ab urbe Slivno frequentissimum observavi d. 15. Augusti 1872.

(Schluss folgt.)

Correspondenzen.

Kalksburg bei Wien, am 17. Mai 1873.

Es freut mich, Ihnen Nachricht über *Limodorum* geben zu können. Schon mehrere 2—6'' hohe Sprossen zeigen sich bereits im hiesigen Parke. Wenn die Umstände günstig sind, dürften wir Anfangs Juni etwa 1 Dutzend blühend sehen. Es wird mir ein Vergnügen sein, Fachmännern, die diese schöne Pflanze lebend zu sehen wünschen, einen Dienst erweisen zu können. Auch bin ich in der glücklichen Lage, die beruhigende Nachricht geben zu können, dass jener sonderbare Botaniker Wiens, auf welchen voriges Jahr in Ihrer Zeitschrift aufmerksam gemacht wurde, seinen unsauberen Zweck, *Limodorum* bei Kaltenleutgeben auszurotten, glücklicherweise noch nicht erreicht hat. Erst vorgestern brachte mir ein hiesiger Quintaner zwei etwa 3'' hohe Exemplare dieser Pflanze von dort zur Ansicht, während am selben Tage ein Schüler der 3. Klasse am Gaisberg unter vielen *Ophrys arachnites* ein Exemplar mit dreilappiger Honiglippe fand. Gern wäre daraus eine *O. apifera* gemacht worden, denn alle Blüten hatten an ihrer Honiglippe diese Einschnitte beiderseits

bis an die Höcker. Aber es fehlte das andere Kennzeichen der *O. apifera*: das Anhängsel der Honiglippe war nicht „abwärts gerichtet“, sondern wie bei allen übrigen Exemplaren der *O. arachnoides* „aufwärts gebogen.“ Wollen Sie doch in Ihrer Zeitschrift auf die Früchte der „Märzveilchen“ aufmerksam machen. Gewöhnlich gelten die Erstlingsblüthen der Veilchen aus der Gruppe *acaules* als unfruchtbar, so namentlich bei Döll. Hier finde ich aber jetzt viele derselben fruchtbar, wo oft so viele oder mehr Kapseln von Erstlingsblüthen als Nachblüthen oder auch Blätter am selben Stock vorhanden sind. Mag sein, dass der heurige Frühling dafür besonders günstig war, da hier ebenfalls dieselben Veilchen (*Viola hirta, revoluta, collina, alba, scotophylla, suavis, odorata, sepicola* oder *cyanea?*, *pernixta?*) in nie gesehener Arten- und Individuenzahl beobachtet und bewundert wurden.

Joh. Wiesbauer S. J.

Pest, am 25. April 1873.

Vor Kurzem habe ich bei Sr. Exc. dem Hrn. Erzbischof Dr. Haynald die *Scleranthus*-Sammlung des Hrn. Dr. L. Reichenbach, Präsidenten der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie eingesehen. — Ich muss gestehen, dass, so zweifelnd ich anfangs (bei Durchsicht des Reichenbach'schen Prospectus) die Sache nahm, ich ebenso sehr frappirt war, als ich eine derartige Menge gut unterscheidbarer Formen gesichtet fand. — In der That bewährt sich noch jetzt der ausserordentliche Scharfblick des Verfassers der *Flora germanica excursoria*. — Arten, die man bisher nur Spanien oder Süd-Frankreich eigenthümlich wähte, hat Reichenbach auf einmal mitten in Deutschland entdeckt! Es wäre zu wünschen, dass die Floristen auch andere solche gewöhnliche Genera mit gleichem Fleiss und gleicher Sorgfalt durcharbeiten möchten. — Gegen Ende Juni begeben sich direkt über Konstantinopel nach Thessalien, von wo aus ich hernach die Gegend von Salonich, das Wardarthal und Albanien botanisch durchforschen will.

Janka.

Bremen, am 4. Mai 1873.

Herr Dr. Heidenreich erkundigt sich in Ihrer Zeitschrift (1873 S. 145) nach dem *Rubus fissus* Lindl., von dem er Magdeburger Exemplare gesehen hat. Da diese Exemplare von mir bestimmt sind, so sehe ich mich veranlasst, die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Die Art ist von Lindley in der zweiten Auflage seiner *Synopsis of the British Flora* aufgestellt. Ich habe *R. suberectus* und *R. fissus* mehrere Jahre neben einander kultivirt, und zeigten beide Arten in ihren Merkmalen die grösste Beständigkeit. Schon aus der Ferne unterscheidet sich *R. fissus* durch die kleinen Blüthen und das mattere Grün der kleinen Blättchen. Die unterscheidenden Kennzeichen sind folgende: *R. fissus* Lindl. Stacheln sehr zahlreich, aus wenig verbreiterem Grunde nadelig oder pfriemlich; ausgewachsene Blättchen gefaltet, oberseits mattgrün, unterseits deutlich weichhaarig; Blattstiel tief rinnig; Staubgefässe die Griffel nicht überragend. *R. suberectus* Anderss.: Stacheln im oberen und mittleren Theile der Schösslinge

sparsam, sehr kurz, kegelig; ausgewachsene Blätter flach, oberseits glänzend grün, fast kahl, unterseits sparsam behaart; Blattstiel flach rinnig; Staubgefäße beim Aufblühen die Griffel deutlich überragend. Der Magdeburger *Rubus fissus* stimmt auf's genaueste mit typischen englischen Exemplaren überein, z. B. auch mit dem Mustere exemplare des botanischen Gartens zu Cambridge. Babington hat allerdings den Begriff des *R. fissus* erweitert und Formen hinzugezogen, welche nach meiner Ansicht zu *R. fruticosus* gehören. Die englischen Batographen, denen ich die Magdeburger Pflanze mittheilte, erkannten ihre genaue Uebereinstimmung mit der typischen Form der Engländer als unzweifelhaft an. Wegen näherer Einzelheiten verweise ich auf Babington, British Rubi und auf meine Synopsis Ruborum Germaniae, die im nächsten Winter erscheinen wird. Dr. W. O. Focke.

Personalnotizen.

— Dr. Heinrich Wawra Ritter v. Fernsee ist von seiner im August v. J. unternommenen Reise um die Welt zurückgekehrt und hat wieder reiche Sammlungen von Pflanzen u. a. mitgebracht.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, am 14. April übergab Prof. Dr. Wiesner eine Arbeit „Ueber den Einfluss der Temperatur auf die Entwicklung von *Penicillium glaucum* Lk.“ Der erste Theil der Abhandlung erörtert die Methode der Untersuchung, im zweiten Theile werden die wichtigeren der angestellten Beobachtungen mitgetheilt; der dritte enthält die gewonnenen Resultate, welche hier im Auszuge folgen. Die Keimung der Sporen (Konidien) erfolgt zwischen 1·5 und 43° C., die Entwicklung der Mycelien zwischen 2·5 und 40° C., die Ausbildung der Sporen zwischen 3—40° C. In der Nähe der oberen und unteren Nullpunkte wird die Keimung, beziehungsweise Mycel- und Sporenentwicklung, unsicher. Die Keimungsgeschwindigkeit nimmt vom unteren Nullpunkte bis zu 22° C. kontinuierlich zu, und von da an ab, anfänglich kontinuierlich, dann diskontinuierlich. Die Geschwindigkeit der Mycelentwicklung steigt vom unteren Nullpunkte bis 26° C. kontinuierlich, und vermindert sich, anfangs gleichmässig, dann nicht kontinuierlich, bis zum oberen Nullpunkte. Die Entwicklungsgeschwindigkeit der Sporen nimmt in gleicher Weise zu und ab und erreicht bei 22° C. ihr Maximum. Der Zeitpunkt des Eintrittes der Sporenbildung ist nicht nur von der Temperatur abhängig, bei welcher das Mycelium fruktifizirt, sondern auch von jener Temperatur, bei welcher sich das Mycelium entwickelte. — Mycelien, welche bei einer Temperatur t in der Zeit n Sporen bilden, bringen — innerhalb der Grenzen konti-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J., Janka Viktor von Bulcs, Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: [Correspondenzen. 196-198](#)